

Jeder Mensch braucht ein Zuhause

In Deutschland fehlen 1 Million Wohnungen.



Zuhause-für-jeden.de | [#Zuhausefuerjeden](https://twitter.com/Zuhausefuerjeden)



Caritasverband für die Stadt
Castrop-Rauxel e. V.



Jahresbericht 2017

caritas

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



der Caritasverband blickt auf ein ereignisreiches Geschäftsjahr 2017 zurück. Wir haben Jubiläen gefeiert und verschiedene Angebote dem Bedarf entsprechend erfolgreich weiterentwickelt und ausgebaut. Außerdem wurden neue Projekte auf den Weg gebracht.

Caritasarbeit ist und bleibt eine große Herausforderung, der sich die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen jeden Tag aufs Neue stellen. Caritas bedeutet Wertschätzung, Wohltätigkeit und Liebe und ist gleichwohl eine Aufforderung als Christ und als Mensch Aufgaben zu übernehmen, die unsere Gesellschaft in positivem Sinne mitgestalten und für die Menschen da zu sein, die sich Hilfe wünschen.

Ein weiteres bewährtes Angebot für Senioren wurde unter neuer Trägerschaft gestellt. Zum 1. Januar 2017 übernahm die Caritas Pflegen und Betreuen Castrop-Rauxel gGmbH die Sozialstation. Damit sichert auch in

Zukunft dasselbe Betreuungsteam die ambulante Pflege in Castrop-Rauxel.

Zudem können wir im kommenden Jahr Betreutes Wohnen auch in Obercastrop insbesondere für ältere Menschen mit geringem Einkommen und einer kleinen Rente anbieten.

Besonders freuen wir uns auch auf den Neubau einer weiteren Kindertageseinrichtung der Stadt Castrop-Rauxel, für die wir die Trägerschaft übernehmen. Die Eröffnung der Einrichtung in Ickern ist zum Kindergartenjahr 2019/2020 geplant.

Auch in der Flüchtlingshilfe ist unser Caritasverband weiterhin aktiv. Allerdings haben sich die Bedarfe der Geflüchteten verändert. Ging es zunächst 2015/16 darum Primärbedürfnisse zu decken, rückt nun die Integration in den Mittelpunkt. Die Beratungswünsche zu Zukunftsperspektiven und die Frage nach Hilfe bei Kriegs- und Fluchttraumata machen einen großen

Teil der Arbeit aus. Inzwischen stellt sich die Frage, ob die vorhandenen Kapazitäten in Zukunft ausreichen oder erweitert werden müssen.

Das sind nur einige Stichworte aus unserer vielfältigen Arbeit. Lesen Sie unseren Jahresbericht und erfahren Sie mehr über unseren Verband, unsere Arbeit und die Möglichkeit diese zu unterstützen. In diesem Jahr haben wir bewusst auf Zahlen verzichtet, sondern haben unterschiedliche Caritas-Geschichten erzählt. Unser Jahresbericht entfaltet ein buntes Bild des Lebens in der Caritas. Haben Sie Fragen oder Anregungen? Dann kommen Sie mit uns ins Gespräch. Wir freuen uns auf Sie!

Es grüßt Sie vielmals der Caritasrat und

Veronika Borghorst
Vorständin

Ehrenamt

Ein Leben für die Caritas

Viele Ehrenamtliche gehen sehend und hörend durch die Stadt. Sie entdecken Bedarfe und handeln. Brigitte Jasper ist eine dieser Ehrenamtlichen. In diesem Jahr wurde sie mit dem Ehrenzeichen in Gold des Deutschen Caritasverbandes ausgezeichnet. Seit Jahrzehnten ist sie Caritäterin und unter anderem auch über 30 Jahre im Vorstand, jetzt Caritasrat des Caritasverbandes für die Stadt Castrop-Rauxel tätig. Ihr Motto: „Nicht viel reden, sondern tun.“

Dass sie zur Caritas kam, daran sei Frau Kaese von der Caritaskonferenz in Ickern schuld“, erinnert sich die 74-Jährige. „Sie hat mich angerufen und gesagt: Hör mal, wir brauchen Verstärkung bei der Caritas.“ Etwas überrascht über das Angebot sei sie schon gewesen. „Das muss ich erst einmal im Familienrat bereden“, habe ich zunächst geantwortet. Letztendlich überzeugt habe sie die Aussage ihrer damals sechsjährigen Tochter, die keck gemeint habe: „Die Oma würde sagen, mach das.“

So begann Brigitte Jasper ihre ehrenamtliche Karriere bei der Caritas 1980 mit der aktiven Mitgliedschaft. Schon sechs Jahre später, im Herbst 1986, wurde sie zur Vorsitzenden der

Caritaskonferenzen im damaligen Dekanat Castrop-Rauxel gewählt. Zur Seite standen ihr in dem von ihr initiierten Dekanatsleitungsteam Christa Kaese und Ilse Schülken. Seit 1987 ist sie zudem in dieser Funktion Mitglied im heutigen Caritasrat (Vorstand) des Caritasverbandes für die Stadt Castrop-Rauxel – eine Position, die die enge Verbundenheit von ehren- und hauptamtlicher Caritas auch strukturell deutlich macht und gleichwohl die Zusammenarbeit und Vernetzung in die Gemeinden hinein stärkt.

Eine besondere Eigenschaft von Brigitte Jasper ist, dass sie immer wieder aufs Neue bedarfsgerechte Projekte initiiert. So war sie maßgeblich an dem Aufbau der Suppenküche vor 25 Jahren und fünf Jahre später an der Castroper Tafel beteiligt. Ein weiterer Meilenstein ihrer Arbeit ist die konzeptionelle Erarbeitung und Entwicklung des Ambulanten Hospizdienstes Castrop-Rauxel.

Mit der Flüchtlingswelle kamen wieder neue ehrenamtliche Aufgaben auf sie zu. Sie suchte Mitstreiter/innen und organisierte einen wöchentlich stattfindenden Sprachkurs. Außerdem hilft sie bei Umzügen, sucht Möbel und Haushaltswaren für „ihre“ Flüchtlinge,



Brigitte Jasper

tröstet und vermittelt Hilfe durch den Caritas-Fachdienst Integration und Migration.

Dass ihr nach all den Jahren die Kraft für das Ehrenamt nicht ausgegangen ist, mag sicherlich auch daran liegen, dass sie trotz allem Engagement ein Familienmensch geblieben ist, der es liebt, alle um sich herum mit Kaffee und Kuchen zu verwöhnen.

Caritas-Tag 2017

„Anders als du glaubst“ – Berliner Compagnie in Castrop-Rauxel

Es war eine Idee, die ankam. Passend zur Jahreskampagne „Zusammen sind wir Heimat“ lud der Caritasverband an ihrem Caritas-Tag die Berliner Compagnie zu einem Benefiz-Gastspiel in die Willy-Brandt-Gesamtschule ein. Im Gepäck hatte das Kreuzberger Theater-Ensemble sein Stück „Anders als du glaubst“. Der Eintritt war frei. Der Erlös der initiierten Spendenaktion kam den Spielgruppen für Flüchtlingskinder und der ehrenamtlichen Arbeit in der Flüchtlingshilfe zugute.

„Mit Blick auf die Flüchtlingssituation erschien uns diese Form als ein guter Zugang, um die Öffentlichkeit für diese Thematik zu sensibilisieren“, erläuterte die Vorständin des Caritasverbandes Veronika Borghorst. Außerdem passe das Stück zu dem gesellschaftspolitischen Auftrag der Caritas, sich solidarisch für christliche Werte einzusetzen. In der facettenreichen Inszenierung der Schauspieltruppe treffen sich eine fromme Muslima, eine gläubige Christin, ein gottesfürchtiger Jude, ein linker Atheist und ein überzeugter „Freidenker“ in einem „Raum“ zwischen Leben und Tod. Sie haben eines gemeinsam: Alle sind Opfer eines tödlichen Anschlages geworden. Aber sie sehen die Welt aus einer anderen Perspektive und versuchen als Tote unter Leben-



den mit Hilfe ihrer Religionen und Philosophien in verschiedenen Krisengebieten der Welt „Gutes“ zu bewirken.

Die Auseinandersetzung mit der Kraft der Religion, die die Menschen und ihre Gesellschaft prägt und gleichwohl Veränderungen in Gang setzt, steht im Mittelpunkt des Stückes. Wie erfüllt sich die Forderung nach Gerechtigkeit und Mitgefühl, die Grundsteine des Glaubens im Judentum, des Islam und des Christentums? Liefert das Stück „Anders als du glaubst“ den Beweis, dass Toleranz, Verständnis, Solidarität und ein kritischer Umgang miteinander sich nicht ausschließen? Für die vielen Zu-

schauer war es ein spannender Theaterabend.

Nach der Aufführung hatten die Besucher Gelegenheit, mit Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit der Caritas ins Gespräch zu kommen und sich über ihre Tätigkeiten zu informieren. Der Caritasverband bietet unter anderem Näh- und Kochkurse für Männer und Frauen, Deutschkurse - auch nur für Frauen - sowie Spiel- und Krabbelgruppen an.

Weitere Information gibt es bei Astrid Dähnke, Tel. 0 23 05 – 9 20 83 12

Caritas und Pastoral

Das ist doch Ehrensache!

Seit April 2017 ist Verena Rohlmann die neue Caritaskoordinatorin und Ansprechpartnerin für die Caritaskonferenzen und die Ehrensache!. So war das vergangene Jahr eine Zeit des gegenseitigen Kennenlernens. „Ich habe alle Caritaskonferenzen in Castrop-Rauxel besucht und mir einen guten Überblick verschafft. In der Kirchengemeinde Heilig Kreuz haben wir eine neue Caritasgruppe aufbauen können“, berichtet die Caritaskoordinatorin.

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Begleitung der fünf Ehrenamtlichen der Ehrensache!. „Ziel der Ehrensache! ist es, das ehrenamtliche Engagement in Castrop-Rauxel zu

fördern“, erklärt Rohlmann. „Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte ist bei der Ehrensache! genau richtig.“ Sie stellt den Kontakt zwischen den Menschen, die ein Ehrenamt ausüben möchten und Einrichtungen und Diensten, die ehrenamtliche Betätigungsfelder anbieten, her. Die Ehrensache! ist gleichwohl Anlauf- und Beratungsstelle rund um das bürgerliche Engagement in Castrop-Rauxel. „Wir bringen das zusammen, was zusammen gehört“, sagt Verena Rohlmann, „Wir geben einen umfassenden Überblick über die Angebote, helfen bei der Auswahl der ehrenamtlichen Tätigkeiten und der Kontaktaufnahme zu den Einrichtungen.“ Die Beratung ist kostenlos.

Zum zehnjährigen Jubiläum 2018 plant das Team der Ehrensache ein großes Ehrenamtsfest am 15.09.2018 am Bürgerhaus. Die umfangreichen Vorbereitungen haben bereits begonnen. „Alle Ehrenamtlichen und Interessierte können sich auf ein Fest mit tollem Programm freuen“, so Verena Rohlmann.



Vermittlungsstelle für
bürgerliches Engagement

Danke an die Ehrenamtlichen

Als Dankeschön und Wertsehätzung für ihr ehrenamtliches Engagement lädt der Caritasverband seine rund 450 Ehrenamtlichen zu Dank- und Fortbildungsveranstaltungen ein. Im Sommer verbrachten die Ehrenamt-

lichen gemeinsam einen gemütlichen Kreativnachmittag. Mit dem Bus ging es im Herbst zur Blaudruckerei nach Lüdinghausen. Nach der Führung trafen sich die Ehrenamtlichen im Indigo Cafe. Märchenhaft endete dann das

Jahr 2017. Eine Märchenerzählerin entführte die Ehrenamtlichen in eine zauberhafte Welt der Märchen.

Kontakt/Information: Astrid Dähnke,
Tel: 0 23 05 – 9 20 83 12

Soziale Hilfen

Seit 25 Jahren - Leckerer aus der Suppenküche

Als am 21. November 2017 die Suppenküche im Untergeschoss der Geschäftsstelle des Caritasverbandes am Lambertusplatz 16 öffnet, haben die Ehrenamtlichen ein besonderes Menü vorbereitet, denn das Angebot besteht seit nunmehr 25 Jahren.

Es duftet nach frisch gebratenem Fleisch und gedünstetem Gemüse. Ingrid Sobota, eine Ehrenamtliche des Suppenküchenteams, schaut noch einmal kurz in einen der großen Edelstahltöpfe. „Die Kartoffeln sind auch fertig“, stellt sie zufrieden fest und wirft einen Blick auf die Uhr an der Wand. Es ist kurz vor 12 Uhr - Zeit für die Essenausgabe.

Ein Servierwagen in der Tür von der Küche zum Flur dient als Ausgabestelle. Davor hat sich bereits eine kleine Menschentraube gebildet. Zwischen 20 und 30 Gäste kommen täglich. „Zum Monatsende sind es mehr“, weiß Winfried Kurrath, der ebenfalls zum Team der Ehrenamtlichen gehört, aus Erfahrung.

„Die Suppenküche ist keine Almosenausgabe, jedoch ist sie für viele Bedürftige eine Anlaufstelle, um über die Wintermonate eine warme Mahl-



zeit zu bekommen“, erklärt Veronika Borghorst, Vorständin des Caritasverbandes. „Sie ist das Wohnzimmer für Menschen, die eher am Rand der Gesellschaft stehen.“

Aus dem Begegnungs- und Speiseraum gleich neben der Küche dringt Stimmengewirr. Die Menschen sitzen in kleinen Gruppen beisammen, reden, diskutieren, tauschen sich aus. Einige kommen schon seit Jahren. In der Gemeinschaft schmeckt es ihnen besser. Außerdem ist die Pflege sozialer Kontakte ein weiterer Grund für sie, das Angebot wahrzunehmen.

Im Wechsel organisieren derzeit 30 Ehrenamtliche die Suppenküche, die jedes Jahr vom 19. November, dem Patronatstag der Hl. Elisabeth, bis zum Donnerstag in der Karwoche des

Folgejahres öffnet. Montags und mittwochs greifen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst zum Kochlöffel. Die Zutaten für die Mittagsmahlzeit erhalten sie von der Tafel. Die ambulante Suppenküche aus Herne liefert jeweils dienstags und freitags das Essen.

„In der Öffentlichkeit hat die Suppenküche eine große Akzeptanz“, sagt Veronika Borghorst. So gehe der Dank für die Unterstützung in den vergangenen 25 Jahren nicht nur an die ehrenamtlichen Helfer, „von denen viele schon von Anfang an dabei sind“, sondern auch an alle Spender und Sponsoren.

Information/Kontakt:
Suppenküche, Nina Diring,
Tel: 0 23 05 – 92 35 5 16

Seniorenbegleiter – Zehn Jahre miteinander und füreinander

Es gibt Tage in der Woche, die sind für einige Senioren in Castrop-Rauxel etwas Besonderes. Denn dann besucht sie ihre Seniorenbegleitung von der Caritas. Neuigkeiten werden ausgetauscht, es wird erzählt oder in Erinnerungen geschwelgt. Und wenn es einmal nichts zu bereden gibt, dann kommt auch mal die Spielesammlung zum Einsatz oder bei gutem Wetter steht ein Spaziergang auf dem Programm. Langweilig sei es jedenfalls nie, so der Tenor der Senioren.

Das Caritasangebot „Seniorenbegleitung“ besteht inzwischen zehn Jahre. Die Jubiläumsfeier fand im November 2017 im Betreuten Wohnen in Henrichsburg statt. Zu den Gästen zählte auch Sozialdezernentin Regina Kleff. In ihrem Grußwort dankte sie seitens der Stadt den ehrenamtlichen Senio-

renbegleiterinnen und -begleitern für ihr Engagement.

Die Seniorenbegleitung ist insbesondere für ältere Menschen gedacht, die aufgrund ihrer persönlichen Situation zurückgezogen leben. Die Gründe sind vielfältig, weiß Seniorenberaterin Elisabeth Kister. „Der Partner ist verstorben. Die Kinder wohnen weiter weg oder haben wenig Zeit.“ Manchmal fehle es auch an Mut, allein irgendwo hinzugehen. „Dabei sind soziale Kontakte und eine individuelle Freizeitgestaltung im Alter sehr wichtig.“

Gedanken, die vor zehn Jahren den Impuls gaben, Patenschaften zwischen älteren Menschen auf Ehrenamtsbasis zu initiieren. Zum Auftakt des Projekts im Jahr 2007 meldeten sich gleich 13 Frauen und Männer.

„Drei Ehrenamtliche der ersten Stunde sind heute noch dabei“, erzählt die Seniorenberaterin.

Auf ihr Ehrenamt werden die Seniorenbegleiter und Seniorenbegleiterinnen in Kursen von Elisabeth Kister vorbereitet. Thematisiert werden unter anderem Alterserkrankungen, Freizeitgestaltung mit Senioren und Demenz. Auch Formen der Gesprächsführung werden vermittelt. Koordinatorin Martina Scholz-Bockshecker bringt die Ehrenamtlichen und die Senioren zusammen und organisiert zudem regelmäßige Treffen für die Ehrenamtlichen, damit sie ihre Erfahrungen austauschen können.

Information/Kontakt:
Seniorenberaterin Elisabeth Kister,
Tel: 0 23 05 – 9 23 55 35





Babylotsin – Wurzeln und Flügel von Anfang an

Johann Wolfgang von Goethe sagte einmal: „Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ Und damit auch gleich nach dem ersten Schrei die besten Voraussetzungen gegeben sind, steht im St. Rochus-Hospital seit 2017 die Babylotsin Marina Odehnal den Eltern auf Wunsch schon auf der Neugeborenenstation zur Seite.

Die Schwangerschaft und die Geburt eines Kindes ist ein überwältigendes Erlebnis. So oder ähnlich beschreiben Eltern das Glück, wenn sie ein Kind erwarten und später das Neugeborene in ihren Armen halten. Doch mit

der Freude kommen auch Fragen, vielleicht sogar Ängste und Sorgen auf. „Das ist ganz normal“, sagt die Babylotsin und ist dann für die Eltern da. Sie berät bei Fragen zur Schwangerschaft und nach der Geburt. Manchmal reicht schon ein offenes Gespräch. Aber Marina Odehnal hilft auch bei Behördengängen und kann Kontakte zu passenden Beratungsstellen vermitteln.

Das gemeinsame Unterstützungsangebot der Geburtsklinik St. Rochus-Hospital Castrop-Rauxel und der Erziehungsberatungsstelle beim Caritasverband für die Stadt Cast-

rop-Rauxel wurde im ersten Jahr finanziell von der unabhängigen Spendenbewegung „Deutschland rundet auf“ und wird in den nächsten beiden Jahren aus dem Armutsfonds des Erzbistums Paderborn gefördert. Fachlich begleitet das Projekt „Babylotse“ der Deutsche Caritasverband und die Stiftung SeeYou.

Kontakt/Information:
Babylotsin Marina Odehnal,
Tel: 0 23 05 - 9 23 55 22

Brückenprojekt – Spielgruppe für Kinder aus Flüchtlingsfamilien

Angekommen – In Frieden spielen

In einer kleinen Spielecke hocken mehrere Kinder auf einer Matte und bauen Türme aus Legosteinen. An einem Tisch gegenüber wird eifrig der Malpinsel geschwungen. Endlich können die Kinder, die mit ihren Eltern aus dem Heimatland vor Krieg und Tod flohen, wieder unbeschwert spielen und lachen.

Kreativtherapeutin Georgia Born und eine Kinderpflegerin kümmern sich dreimal wöchentlich für täglich vier Stunden um sie in den Containern hinter der ehemaligen Friedrich-Harkort-Schule in Merklinde. „Die meisten Kinder kommen aus Syrien, zwei aus Afghanistan und ein Junge kommt aus dem Irak“, erzählt Georgia Born. Für einige von ihnen und ihre Familien sei die Balkanroute die letzte Rettung gewesen.

„Das Brückenprojekt ist ein niederschwelliges Angebot für Flüchtlingskinder, die keinen regulären Kindergarten-Platz bekommen haben“, erläutert Born. „Das Ziel ist, die Kinder und ihre Familien an die institutionelle Kinderbetreuung heranzuführen, erste Deutschkenntnisse zu vermitteln und kindgerechte Spiel- und Lernmöglichkeiten anzubieten. In diesem geschützten Raum können die Kinder ihre Fluchttraumata für kurze Zeit vergessen.“

Das Brückenprojekt der Caritas ist außerdem eine Anlaufstelle für die Eltern und bietet Hilfestellung bei Fragen rund um die Erziehung. Über Vernetzung sind zudem Kontakte zu anderen Fachdiensten des Caritasverbandes und dem Jugendamt der Stadt Castrop-Rauxel möglich.

Kontakt/Information:
Brückenprojekte, Astrid Dähnke,
Tel: 0 23 05 – 9 20 83 12



Heilpädagogische Frühförderung

Mit allen Sinnen - Kinder fördern von Anfang an

Das Aneinanderklackern der bunten Bälle mischt sich mit fröhlichem Lachen. Zwei Kinder haben sichtlich ihren Spaß im großen Bällebad. Spielen mit allen Sinnen gehört zur Heilpädagogischen Frühförderung dazu. Susanna Flinkerbusch, Abteilungsleiterin der Heilpädagogischen Frühförderung des Don-Bosco-Hauses, ist zuständig für die Heilpädagogische Frühförderung und Fachberatung beim Caritasverband.

Frau Flinkerbusch, was ist Heilpädagogische Frühförderung?

Die Heilpädagogische Frühförderung unterstützt Familien mit Kindern, die in ihrer Entwicklung verzögert, auffällig oder behindert sind. Sie kann schon nach der Geburt beginnen und bis zum Schuleintritt fortgeführt werden. Sie ist ein freiwilliges Angebot, das in enger Zusammenarbeit mit den Eltern geschieht.

Für wen kommt die Frühförderung in Frage?

Insbesondere bei entwicklungsverzögerten, von Behinderung bedrohten und behinderten Kinder stellt die Frühfördermaßnahme eine erfolgreiche Unterstützung zu den medizinisch-therapeutischen Behandlungen dar.

Wer kann zu Ihnen kommen?

Neben betroffenen Eltern können sich auch Eltern, die sich über den Entwicklungsstand ihres Kindes unsicher sind, bei uns melden. Wir sind hier in Castrop-Rauxel auch für die Städte Datteln, Oer-Erkenschwick und Waltrop zuständig.

Wann sollte mit der Heilpädagogischen Frühförderung begonnen werden?

So früh wie möglich. Heilpädagogische Maßnahmen beinhalten den ganzheitlichen Blick auf das Kind, die Familie und das Lebensumfeld.

Wie funktioniert die Frühförderung?

Zu unserem Team zählen fünf Heilpädagoginnen, eine Logopädin und ein Ergotherapeut. Sie beobachten die Kinder in ihrer Entwicklung und planen die entsprechende Förderung. Wir beraten und begleiten auch die Eltern bei ihrer Auseinandersetzung mit den Beeinträchtigungen, Auffälligkeiten und Behinderungen sowie den sich daraus ergebenden Entwicklungs- und Erziehungsfragen.

Wie oft und wo findet diese Förderung der Kinder statt?



Susanna
Flinkerbusch

In der Regel findet die Einzelförderung einmal wöchentlich im häuslichen Umfeld statt. Je nach Förderbedarf erfolgt die Einzel- oder Gruppenförderung in den Räumen der Einrichtung oder in der Kindertagesstätte.

Was für Kosten kommen auf die Eltern zu?

Der Familie entstehen keine Kosten. Diese werden auf Antrag vom Kreissozialamt Recklinghausen für sechs bis zwölf Monate übernommen. Für den entsprechenden Antrag ist eine ärztliche Bescheinigung über die Notwendigkeit von Frühförderung erforderlich. Bei Kindern über drei Jahren ist zusätzlich eine amtsärztliche Stellungnahme notwendig.

Vielen Dank für das Gespräch und die ausführlichen Informationen.

Kontakt/Information:
Heilpädagogische Frühförderung,
Susanna Flinkerbusch,
Tel: 0 23 05 - 3 42 01



Integrative Kindertagesstätte Oskarstraße

Kindergartenalltag ist bunt

Gemeinsam spielen und lernen, das ist die Philosophie der Integrativen Kindertagesstätte Oskarstraße. 28 Regelplätze und bis zu 26 Heilpädagogische Plätze stehen für Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren aus Castrop-Rauxel, Datteln, Oer-Erkenschwick und Waltrop zur Verfügung. Die Betreuungsangebote und Fördermöglichkeiten sind vielfältig.

„Ein zusätzliches besonderes Angebot unserer Einrichtung ist das Heilpädagogische Reiten“, erläutert Einrichtungsleiterin Miriam Leidag-Tietze. „Diese Therapie ist vorrangig für die heilpädagogischen Kinder mit besonderem Förderbedarf gedacht. Aber auch die Kinder aus den Regelgruppen nehmen daran teil.“

Mit einer achtköpfigen Gruppe fahren zwei Pädagogen einmal wöchentlich nach Waltrop. Dort werden sie von zwei Reittherapeuten erwartet. „Durch die Reittherapie auf speziell ausgebildeten Pferden werden verschiedene Kompetenzen der Kinder erweitert“, führt Miriam Leidag-Tietze aus. „Im emotional-sozialen Bereich baut sich Vertrauen auf und es entwickelt sich ein Wir-Gefühl.“ Im kognitiven Bereich fördert die Begegnung mit dem Pferd das Sprachverständnis, die Merkfähigkeit, Konzentration und Ausdauer. Im sensomotorischen Bereich steht die Förderung von Gleichgewicht, Körperbegriff und Körperkoordination im Vordergrund. „Bei jedem Kind lassen sich über einen längeren Zeitraum hinweg eine kontinuierliche Entwicklung und deutliche Verbesserungen der verschiedenen Kompetenzen

beobachten“, fasst die Einrichtungsleiterin zusammen. Finanziert wird das Angebot durch Spenden wie beispielsweise durch die Tannenbaumsammelaktion der Freiwilligen Feuerwehr Merklinde.

Für besondere und außergewöhnliche Aktionen ist das Kita-Team immer offen. So haben gruppenübergreifende Angebote mit einem künstlerischen Ansatz eine Tradition in der Kindertageseinrichtung. Mit Spannung wird derzeit der Katholikentag in Münster 2018 erwartet. Dann führen zwölf Kinder mit und ohne Behinderung das Musical „König der Löwen“ auf der Caritas-Bühne auf. „Seit November wird nun fleißig geprobt, da unsere Bewerbung positiv entschieden wurde“, freut sich die Einrichtungsleiterin.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Betreuung steht das Kind: es wird persönlichkeitsbezogen und mit Blick auf die individuellen Fähigkeiten in seiner Entwicklung unterstützt, um die Selbstständigkeit zu fördern und das Selbstbewusstsein zu stärken. Und was bietet sich dazu besser an, als das Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde zu spüren und spielerisch-künstlerisch auch mal auf einer Bühne vor großem Publikum aufzutreten.

Information/Kontakt:
Kindertagesstätte Oskarstraße,
Miriam Leidag-Tietze,
Tel: 0 23 05 / 8 17 60

Jugendhilfezentrum

Kaskade – Das tut Kindern gut

„Warum sind Mama und Papa manchmal so komisch?“ Auf das Verhalten ihrer Eltern reagieren Kinder sensibel. Sie spüren, wenn etwas nicht stimmt. Zwei bis drei Millionen Kinder unter 18 Jahren leben schätzungsweise in Deutschland in psychisch belasteten Familien.

„Seelische Erkrankungen in der Familie, darüber spricht man nicht. Das ist vielfach auch heute noch so“, weiß Anja Zielinski aus Erfahrung. Für die betroffenen Familien stellt die Erkrankung eine hohe Belastung dar. Die Kinder brauchen in dieser Situation besonderen Halt. „Das Risiko, Verhaltensauffälligkeiten zu entwickeln oder selbst zu erkranken, ist relativ hoch, so die Diplom-Sozialpädagogin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin.

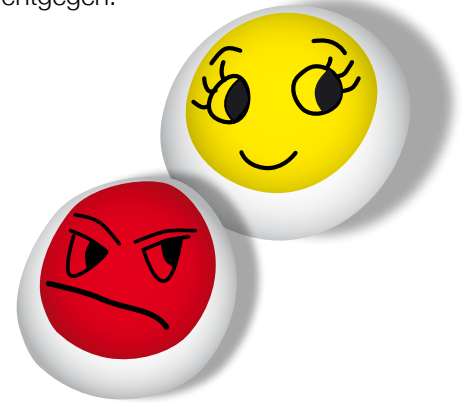


Die Kaskade-Gruppen der Caritas bieten Jungen und Mädchen ab acht und ab 13 Jahren wöchentliche Treffen. „Wir bauen Vertrauen auf und hören ihnen zu. Bei den Treffen können die Kinder alles los werden, was sie bedrückt und bekommen Antworten auf ihre Fragen.“ Sie erfahren, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind und können gleichwohl den Alltag für eine Weile hinter sich lassen.

„Den Kindern tut es gut, sich regelmäßig zu treffen, wenn die anderen verstehen, wie sie sich fühlen und sich austauschen können.“ Das Ziel sei die Stabilisierung und die positive Veränderung der Kinder. „Das erreichen wir durch die Verbindung von gemeinsamen, erlebnisorientierten Aktionen sowie spielerischen und the-

rapeutischen Maßnahmen“, so die Diplom-Sozialpädagogin. Die Teilnahme an den Treffen ist kostenlos.

Anmeldungen nimmt die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche unter der Telefonnummer 0 23 05 / 9 23 55 22 oder E-Mail: erziehungsberatung@caritas-castrop-rauxel.de entgegen.



Hospizdienst – Jeder Moment ist Leben

Der ambulante Hospizdienst Castrop-Rauxel begleitet Menschen in ihrer letzten Lebensphase in ihrer gewohnten Umgebung, zu Hause, im Kreis ihrer Familie und in Alten- und Pflegeheimen. „Auch der letzte Lebensabschnitt verdient so viel Lebensqualität wie möglich“, sagt die Koordinatorin Sabine Kabzinski. In der Hospiz- und Palliativarbeit gehe es deshalb insbesondere um die individuelle seelische, spirituelle und soziale Begleitung.

Im Rahmen der Hospiz- und Palliativtage NRW 2017 unter dem Leitwort „Jeder Moment ist Leben“ lud der Ambulante Hospizdienst des Caritasverbandes gemeinsam mit dem För-

derverein und dem Bestattungshaus Melzner zu einer Film-Matinee ein. Im Mittelpunkt stand neben Information und Austausch der Kinofilm „Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit“ aus dem Jahr 2014. „Der Film ist eine hervorragend gespielte Komödie, die das Thema der gesellschaftlichen Vereinigung am Ende des Lebens einfühlsam darstellt. „Wir möchten mit der Veranstaltung das Sterben und den Tod in das Bewusstsein bringen, denn es ist ein Teil des Lebens“, erklärte vor Ort Verena Kappen vom Förderverein. Den Schwerstkranken, Sterbenden und ihren Angehörigen stehen unabhängig von Glaube, Konfession, Kultur und Weltanschauung Ehrenamtliche des Ambulanten Hospizdienstes zur Seite. „Sie werden auf ihre Tätigkeit in Seminaren vorbereitet und während ihrer Arbeit betreut“, so die Koordinatorin. „Im Jahr 2017 wurden Menschen im Alter von 60 bis 98 Jahren begleitet. Die Begleitungen erstreckten sich über einen Zeitraum von einem Besuch bis zu Besuche über drei Jahre.“

Auf Wunsch ist auch eine Trauerbegleitung möglich. Die Arbeit mit Trauernden soll im kommenden Jahr intensiviert werden. So ist ein Fachtag zum Thema Kindertrauer in Zusammenarbeit mit der Erziehungsbe-

Ambulanter
Hospizdienst



CASTROP-RAUXEL

ratungsstelle des Caritasverbandes geplant. „Gerade Kinder trauern auf besondere Weise. Sie trauern anders als wir Erwachsenen. Je nach Alter gehen sie sehr unterschiedlich mit dem Verlust eines vertrauten Menschen um. Vor allem dann, wenn Kinder erleben, dass Menschen sterben, sollte jemand da sein, der sie in ihrer Gefühlswelt auffängt.“

Der Ambulante Hospizdienst versteht sich im Bereich der Sterbe- und Trauerbegleitung als Ergänzung zu bestehenden Hilfsangeboten.

Kontakt/Information:
Hospizdienst, Sabine Kabzinski.
Tel: 0 23 05 – 9 23 55 30



Sozialstation - In neuer Trägerschaft

Bewährtes bleibt – nur der Träger ändert sich. Zum 1. Januar 2017 übernahm die Caritas Pflegen und Betreuen Castrop-Rauxel gGmbH die Sozialstation. Die Caritasverbände Castrop-Rauxel und Herne sowie die CariPro – Gesellschaft zur Förderung caritativer Einrichtungen im Erzbistum Paderborn mbH haben eine neue Gesellschaft gegründet, um in Castrop-Rauxel die ambulante Pflege in bewährter Form und mit demselben Betreuungsteam auch in Zukunft anzubieten und weiter zu entwickeln. Vier Säulen machen das Angebot aus:

1. Grundpflegerische und medizinische Betreuung

Zu Hause ist es doch am schönsten, vor allem wenn man die notwendige Unterstützung bekommt. Die Mitarbeiter der ambulanten Pflege helfen gern bei der Grundpflege wie dem Duschen, dem Umkleiden oder der Zubereitung der Mahlzeiten. Gleichwohl sind weitere Hilfestellungen dazu buchbar wie beispielsweise die Unterstützung bei der Zusammenstellung der Medikamente, einer aufwändigen Wundversorgung oder dem Anziehen von Kompressionsstrümpfen.

Über die Art der Hilfe und den Umfang entscheiden die älteren Menschen individuell nach ihrem Hilfebedarf selbst. Die Pflegedienstleitung berät beim Hausbesuch und gibt auch Informationen zur Finanzierung über Pflege- und Krankenkasse.

2. Essen auf Rädern

Da kommt der Küchenchef des St.-Rochus-Hospitals und sein Team ins Spiel. Sie verwöhnen die Senioren mit schmackhaften Menüs, die frisch und noch warm angeliefert werden. Mit drei verschiedenen Menüvorschläge täglich zur Auswahl, mit unterschiedlichen Tagessuppen, Desserts und Gebäcken bleibt der Speiseplan auch abwechslungsreich.



3. Hauswirtschaftshilfen

Wenn der Hausputz und der Alltag nicht mehr so von der Hand gehen, dann steht das Hauswirtschaftsteam der Sozialstation den älteren Herrschaften zur Seite. Flur putzen, Fenster putzen, Waschen und Bügeln der Wäsche und vieles mehr wird übernommen. Auch der wöchentliche Einkauf wird auf Wunsch begleitet oder ausgeführt.

4. Betreuungsleistungen

Beschäftigungsangebote bringen Abwechslung in den Alltag, ermöglichen neue Eindrücke, halten Geist und Körper fit, egal ob beim gemeinsamen Spiel, beim Spaziergang beim Besuch oder (Senioren-)Veranstaltungen oder bei der Begleitung von Arztbesuchen.

Das Leistungsspektrum der Sozialstation ist vielfältig. Das Ziel ist, die Lebensqualität älterer Menschen zu Hause erhalten und die Angehörigen zu entlasten. Dazu gehört auch pflegebedürftigen Menschen ein würdiges und selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen.

Das Leitwort lautet: „So wenig Hilfe wie möglich, so viel Hilfe wie nötig.“

Kontakt/Information:
 Sozialstation, Svenja Rohde,
 Tel: 0 23 05 – 2 94 33 21

Jahresbericht 2017
Texte: Elisabeth Plamper



Caritasverband für die Stadt
Castrop-Rauxel e. V.
Lambertusplatz 16
44575 Castrop-Rauxel
Telefon 0 23 05 / 9 23 55 - 0
Telefax 0 23 05 / 9 23 55 - 40
mail@caritas-castrop-rauxel.de
www.caritas-castrop-rauxel.de

Konten:

Sparkasse Vest Recklinghausen
IBAN: DE33 4265 0150 0000 8133 86
BIC: WELADED1REK

Bank für Kirche und Caritas e. G. Paderborn
IBAN: DE43 4726 0307 0010 9719 00
BIC: GENODEM1BKC